

Illustriertes

Das Blatt des gesunden Menschenverstandes

Im Einzelverkauf
20 Pfennig
30 Groschen

An Herrn Dr. H. Brüning

Berlin am Reichskanzlerpalais

Der heutige Aufsatz von Dr. Fritz Gerlich: „Das ausgeschaltete Gewissen“, ist eine klare, leidenschaftslose Auseinandersetzung mit dem Kabinett Brüning und dessen Politik. Die Leitsätze, die auch den Weg in die Zukunft umreißen, sind an die Adresse des Reichskanzlers gerichtet und enthalten eine ernste und sehr beachtliche Mahnung an die Verpflichtungen, die ein vom Volke gegebenes Mandat auferlegt.

Die folgenden Zeilen richten sich an die direkte Adresse des derzeitigen Reichskanzlers, Herrn Dr. Brüning. Sie sollen schwere Bedenken über die Politik des Reichskabinetts, das seinen Namen trägt, zum Ausdruck bringen. Ich möchte aber gleich von vorneherein bemerken, daß ich trotz aller Ausstellungen, die ich im folgenden an den politischen Maßnahmen dieses Kabinetts machen werde, keinen Zweifel an der persönlichen Ehrenhaftigkeit des Reichskanzlers und überhaupt der Mitglieder des Kabinetts habe. Ich bin überzeugt, daß Dr. Brüning und die übrigen nach bestem Wissen und Gewissen die schweren Aufgaben zu meistern versuchen, vor denen sie stehen. Wenn ich im folgenden die Gründe darlege, warum ich eine Fortsetzung der Reichspolitik in der zur Zeit noch befolgten Richtung als eine Gefahr für unsere Zukunft ansehe, so leitet mich dabei auch die Hoffnung, es möchte ein Personenwechsel auf dem Reichskanzlerposten dadurch überflüssig werden, daß Dr. Brüning angesichts der sich zeigenden Fehlschläge seiner Politik in Bälde ein politisches Damastus erlebt und dann, ähnlich Paulus, in der Zukunft gerade auf Grund seiner Erfahrungen, wie man es nicht machen kann, wirklich befähigt wird, die Aufgaben der Zeit soweit zu meistern, als die Kraft einer Regierung überhaupt vermag.

Sehen wir uns zunächst die Lage an, in der das deutsche Volk gegenwärtig befindet. Worauf beruht die vielbesprochene Vertrauenskrise in der Welt? Der Reichsaußenminister Dr. Curtius hat auf seiner letzten Rede in Genf von der Notwendigkeit der Wiederherstellung des gegenseitigen Vertrauens in den internationalen politischen Beziehungen gesprochen. Warum ist dieses Vertrauen gestört? Gemäß den Wilsonschen Forderungen sollte mit dem Abschluß des Weltkrieges eine Periode des Friedens, der internationalen Gerechtigkeit und Völkerefreiheit beginnen. Was in Wirklichkeit eintrat, war ein Neuaufleben rein machtpolitischen Staatspolitik. Es gibt nicht viele Perioden der Geschichte, in denen unter dem Bruch von Treu und Glauben so bedeutungslos Machtpolitik getrieben worden ist, wie in den letzten 13 Jahren. Trotz aller schönen Völkerehrensreden handelte man nach dem Grundgesetz vom Recht des Stärkeren im Kampf ums Dasein.

Dieser Grundgesetz führt aber automatisch zur Herrschaft des Mißtrauens. Denn solange er befolgt wird, werden die Maßnahmen der Völker untereinander nicht nach den Grundgesetzen des Gewissens, sondern nach der vermeintlichen Erfolgsmöglichkeit unter Nichtachtung des Rechtes oder unter seiner willkürlichen Umdeutung unternommen. Solange man annehmen muß, daß die Regierungen der derzeitigen Staaten der Erde sich nicht an das Gewissen gebunden fühlen, hat man ständig Überraschungen und Überfälle zu befürchten. Daraus folgt, daß jeder Staat nach einem höchstmöglichen Grade von Macht streben wird, weil sie ihm bei dem derzeitigen Zustand allein eine gewisse Gewähr für seine Sicherheit zu bieten vermag.

Diese Art der internationalen Beziehungen führt notwendig zu einer besonders unsicheren Lage der schwachen Staaten. Wenn nun entsprechend den Erklärungen von Curtius in Genf eine Wiederherstellung des internationalen Güter- und Kapitalverkehrs notwendig ist, so folgt daraus, was wir alle wissen, daß dieser Verkehr heute gestört, zum Teil geradezu unterbunden ist, und zwar aus eben jener Unsicherheit heraus, die vorher kurz gekennzeichnet ist. Die heutigen Schwierigkeiten des internationalen Wirtschaftsverkehrs beruhen also im letzten Ende darauf, daß die Menschen das Vertrauen verloren haben, der Verkehr der Staaten untereinander werde in Berücksichtigung der Gewissensforderungen durchgeführt werden. Die Ausschaltung des Gewissens bei dem Verhältnis der Staaten zueinander ist also die eigentliche Wurzel jenes Mißtrauens, das zu den heutigen weltwirtschaftlichen Störungen geführt hat.

Pater Naab zum Pressesonntag

Der „Pressesonntag“ ist die Gewissensforschung für das gesamte Lesepublikum — eine Gewissensforschung über den Charakter des Blattes, das du in der Hand hast.

Ist dein Blatt so charaktervoll, daß es der Wahrheit Zeugnis gibt? Tritt es auch für die Wahrheit ein, die nicht gern gehört wird?

Ist dein Blatt der Ausdruck des Gewissens? Steht ihm das Gewissen höher als die Interessen irgendeiner politischen Partei? Höher als eigener Gewinn und Geschäft?

Bertritt dein Blatt die Gerechtigkeit? Tritt es ein für eine gerechte Verteilung der Soziallasten oder rückt es einseitig die Interessen bestimmter Berufe in den Vordergrund? Hat es das Volksganze und das Staatswohl im Auge?

Ist dein Blatt vaterländisch? Will es den Aufschwung des deutschen Volkes, in das dich der Wille des Schöpfers hineingestellt hat? Sieht es diesen Aufschwung vor allem in der Wiedergeburt des Gewissens, das allem Schlechten unerbittlich den

Kampf ankündigt? Erkennt dein Blatt, daß das vernünftige und würdevolle Eintreten für Friede und Verständnis Grundbedingung für die Gesundung der Völkerbeziehungen ist? Tritt dein Blatt für die Wahrheit ein, daß das inner- und außenpolitische Leben und Handeln des Staates durch einen höheren Willen gebunden ist? Hat dein Blatt Mut? Mut nach jeder Richtung? Mut gegenüber den Volksmassen? Mut gegenüber der öffentlichen Meinung? Mut gegenüber den Abgeordneten und Parteien? Mut gegenüber der Regierung?

Hält sich dein Blatt sauber? Bringt der Unterhaltungs- und Inseratenteil nichts, was den Ideen der führenden Artikel widerspricht?

Stützt dein Blatt die Autorität, weil es in der staatlichen Ordnung den Willen des Schöpfers erblickt? Stehen ihm die Rechte Gottes höher als alle Menschenforderungen?

„Der illustrierte Sonntag“ will eine geistige Richtung halten, die vor deiner Gewissensforschung bestehen kann!

Das ausgeschaltete Gewissen

Ich will nun natürlich nicht behaupten, daß das Kabinett Brüning diese Abkehr von den Gewissensforderungen im internationalen Verkehr eingeführt hat. Der Grund, warum ich diese Feststellung mache, ist allein der, darauf hinzuweisen, was die eigentliche Wurzel jener Vorgänge ist, die heute das überlieferte Wirtschaftssystem der Welt lahmgelegt haben, so daß die Anhänger des Marxismus mit großem Nachdruck und einem starken Schein des Rechtes von seinem Zusammenbruch sprechen.

Das überlieferte Wirtschaftssystem ist aber nicht nur in seinem internationalen Zweige lahmgelegt. Das gleiche gilt für seinen innerdeutschen Teil. Die vielbesprochene Zurückziehung der Guthaben bei Banken und anderen Wirtschaftsunternehmen seitens vieler Deutscher, die wir im Laufe dieses Jahres erlebten und die zu der großen Juli-Krise unserer Wirtschaft geführt hat, wird allgemein als eine Vertrauenskrise in die Solidität unserer Wirtschaft und die Sicherheit unserer öffentlichen Verhältnisse bezeichnet.

Diese Vertrauenskrise nahm ihren Anfang mit den September-Reichstagswahlen 1930 und dem dabei zutagegetretenen Anschwellen der Stimmen jener Parteien, die dem offenen Bekenntnis oder tatsächlichen Verhalten nach den Umsturz unserer politischen Verhältnisse anstrebten. Ein derartiges Ziel können aber nur Menschen verfolgen, die sich von der Gewissenspflicht des Gehorams gegenüber der rechtsgültig zustandegewonnenen Verfassung unseres Reiches freigemacht haben.

Diese verschiedenartigen Anhänger von Umstürzbewegungen behaupten allerdings, sie seien gerade durch ihr Gewissen zu dieser Haltung genötigt, weil sie nur auf diesem Wege ihre Ziele erreichen könnten, die in der Reihe der menschlichen Werte höher ständen, als der Gehorams gegen eine gelieferte Rechtsordnung. Damit setzen sie aber die menschliche Willkür als Richtschnur ihres Handelns. Denn die erste Gewissenspflicht,

die ein Mensch im Gemeinschaftsleben hat, ist die, das der sittlichen Ordnung nicht widersprechende Recht der Gemeinschaft zu achten. Ein solches Recht aber ist unsere Verfassung. Die staatspolitische Unruhe, in der wir uns befinden, hat also ihre Ursache in der Nichtachtung einer Gewissenspflicht, wie sie jedem Angehörigen einer staatlichen Gemeinschaft unabdingbar obliegt.

Das Mißtrauen in unsere Wirtschaft ist durch die Beobachtungen verursacht, daß in unserer Wirtschaftsführung eine unbefehrbare Vernachlässigung der Gewissenspflichten zu beobachten war. Erinnern wir uns doch zurück an den Zusammenbruch der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-A.-G., der in besonders starker Weise dieses Mißtrauen zum Aufleben brachte. Die Unterjochung der Geschäftsgebarung dieser



Tiroler Buben im Deutschen Museum

Gesellschaft, deren Zusammenbruch viele Tausende von Sparern um ihr Vermögen brachte, ergab eine außerordentlich große Gewissenlosigkeit der Geschäftsleitung und eine Ausübung der Aufsichtsratspflichten, die mir Gewissenhaftigkeit ebenfalls nichts mehr zu tun hatte.

Die Erörterungen über diese Geschäftsgebarung brachten außerdem eine Erscheinung zutage, die psychologisch erst recht eine verheerende Wirkung auf das Vertrauen in unsere Wirtschaftsführung ausübte. Das war die Leichtigkeit, mit der ein Großteil der Mitglieder des Aufsichtsrates der Frankfurter Allgemeinen — lauter hervorragende Männer unserer Wirtschaft — sich mit der festgestellten Vernachlässigung ihrer Pflichten und deren schweren Folgen für die Existenz vieler Tausender von Mitbürger abfand.

Wie der später erfolgte Nordwolle-Zusammenbruch lehrte, hat der der Frankfurter Allgemeinen in gar keiner Weise dazu geführt, daß nun die Aufsichtsräte aller anderen größeren Wirtschaftsunternehmungen in sich gegangen und ihre Pflichten von dortan sorgfältig wahrgenommen hätten.

Solche Beispiele lassen sich leider sehr vermehren. Die Lage Auffassung in unserer Wirtschaftsführung blieb auch nach dem Frankfurter Zusammenbruch im großen und ganzen die gleiche. Aber die Steigerung der Vertrauenserschütterung, die durch die Art der Behandlung des Zusammenbruchs dieser Gesellschaft seitens der Aufsichtsräte erst recht angefaßt war, führte rasch eine derartige Kreditzurückziehung — nicht nur seitens des Auslandes, sondern auch des Inlandes — aus unserer Wirtschaft herbei, daß schließlich das ganze Wirtschaftsgebäude ins Wanken kam und eine unserer Großbanken, nämlich die Darmstädter- und Nationalbank, ihre Schalter schließen mußte.

Pflichtvergessene Aufsichtsräte

Auch hier im Schicksal unserer innerdeutschen Wirtschaft ist also als die eigentlich zum Zusammenbruch treibende Ursache nicht die Vertrauenskrise anzusehen. Diese ist vielmehr nur Folge der Wahrnehmung, daß das Gewissen der Wirtschaftsführung so gut wie eingeschlafen war.

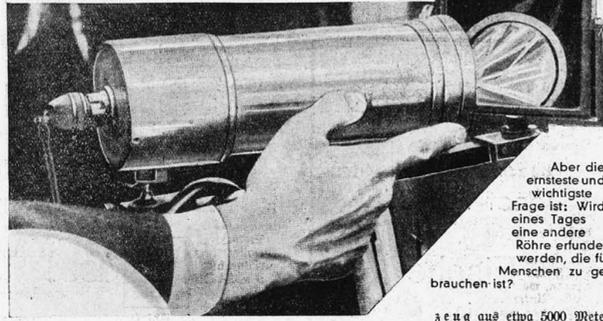
Ich habe in früheren Nummern dieses Blattes auch die Frage der Rationalisierung behandelt, von der uns hier vor allem die Tatsache zu interessieren hat, daß kurzfristige Kredite zu Investierungen verwandt wurden, die ihrer Natur nach nicht jederzeit mobilisierbar sind. Auch hier liegt also ein Vorgang zugrunde, der mit gewissenhafter Kaufmannschaft wenig mehr zu tun hat.

Als die große Last, die uns wirtschaftlich erdrückt, wird allgemein die Erwerbslosenfür-

sorge bezeichnet. In der Kritik dieser Einrichtung werden außerordentlich viele Beispiele dafür berichtet, wie unter gewissenloser Ausnutzung einzelner Bestimmungen oder Lächer in den Maschinen des Gehekes Nichtbedürftige sich mehr oder weniger große Vorteile, ja dauernde Renten verschafften. Einzelheiten hier darzulegen, mangelt der Platz, sie dürften auch genügend bekannt sein.

Wenn auch die Pflicht zur Hilfe für die in Not geratenen Mitmenschen eine Erwerbslosenfürsorge zweifellos rechtfertigt, so ist doch ebenso zweifellos die Ausbeutung dieser von der Allgemeinheit geschaffenen Anstalt durch Nichtbedürftige zu verwerfen. Und es gehört schon ein sehr hoher Grad von Laxheit des Gewissens und Mangel an Schamgefühl dazu, sich gerade diese Einrichtung nutzbar zu machen,

TOD DURCH EIS



Aber die ernsteste und wichtigste Frage ist: Wird eines Tages eine andere Röhre erfunden werden, die für Menschen zu gebrauchen ist?

Seit dem Kriege ist eine große Anzahl von phantastischen Erfindungen erschienen, die sich mit geheimnisvollen Strahlen besetzen. Es liegt nahe, all die Wirkungen zu beschreiben, die man zweifellos bereinigt mit Strahlen zu erzielen vermag.

In allen Staaten werden auch teilweise mit gutem Erfolg, die verschiedensten Arten von Strahlen erprobt, so daß wir vermutlich schon in einem nächsten Krieg irgendeine praktische Wirkung zu erkennen vermögen.

Der englische Ingenieur **W. A. H. H. H.** will Strahlen erfunden haben, die jedes Flugzeug aus etwa 5000 Meter Entfernung vernichten.

Den Deutschen wird nachgesagt, daß sie Strahlen erfunden haben, die jedes Flugzeug „mit magischen Strahlen“ zerschlagen können, daß bei den Versuchen des Prof. **Dr. K. H. H.** über das Fernsehen Strahlen entdeckt wurden, die auf weite Entfernung hin s. B. Kupfer zum Schmelzen bringen.

Es ist ferner Tatsache, daß man mit Strahlen aus der Höhe fast alle Meereswerke zerstören kann, die auf 2 Kilometer Höhe liegen, die auf 2 Kilometer Höhe liegen, die auf 2 Kilometer Höhe liegen.



Die Erfindung der Röntgenstrahlen hat der französische Chemiker **Henri Becquerel** erfunden, die jedoch vorläufig der Menschheit nützen, indem sie zum Kampfe gegen die Infektion benutzt werden.

Und zwar hat das amerikanische **Radioaktivität** die Erfindung aufgekauft und bis her ausgedehnte Ergebnisse mit diesen Versuchen erzielt. Der Schaden, den die Infektion alljährlich in Wäldern und Feldern herbeiführt, wird auf rund 1 Milliarde Dollar geschätzt.

Nach amtlichen Erklärungen verursacht die **Blattlaus** um Jahr einen Schaden von 60 Millionen Dollar; die **Waldschädlinge** einen solchen von 40 Millionen; die **Heuschrecke** von 30 Millionen; der **Kornkäfer** 15, der **Kornwurm** 40 und der **Weizenwurm** 25 Millionen Dollar Schaden.

Da lag es nahe, daß man jede Giftung, die diesen Insekten erfolgt, durch die Strahlung zu heilen geht, mit allen Mitteln. **Becquerel** hat achtzehn Jahre an seinen „Strahlen“ gearbeitet.

Es wird mit diesen Strahlen, wenn sie weiter ausgearbeitet werden, vermutlich so gehen, wie mit vielen Verbindungen die man durch zum Wohle der Menschheit zu machen beabsichtigt.

So war **Nobel's** Erfindung des **Nitroglycerins** zuerst lediglich als Hilfe für Industrie und Bergbau gedacht.

HEIZUNG



Ähnlich geht es mit vielen Gasen und chemischen Verbindungen. Und so wird es auch wohl mit den elektrischen Strahlen sein.

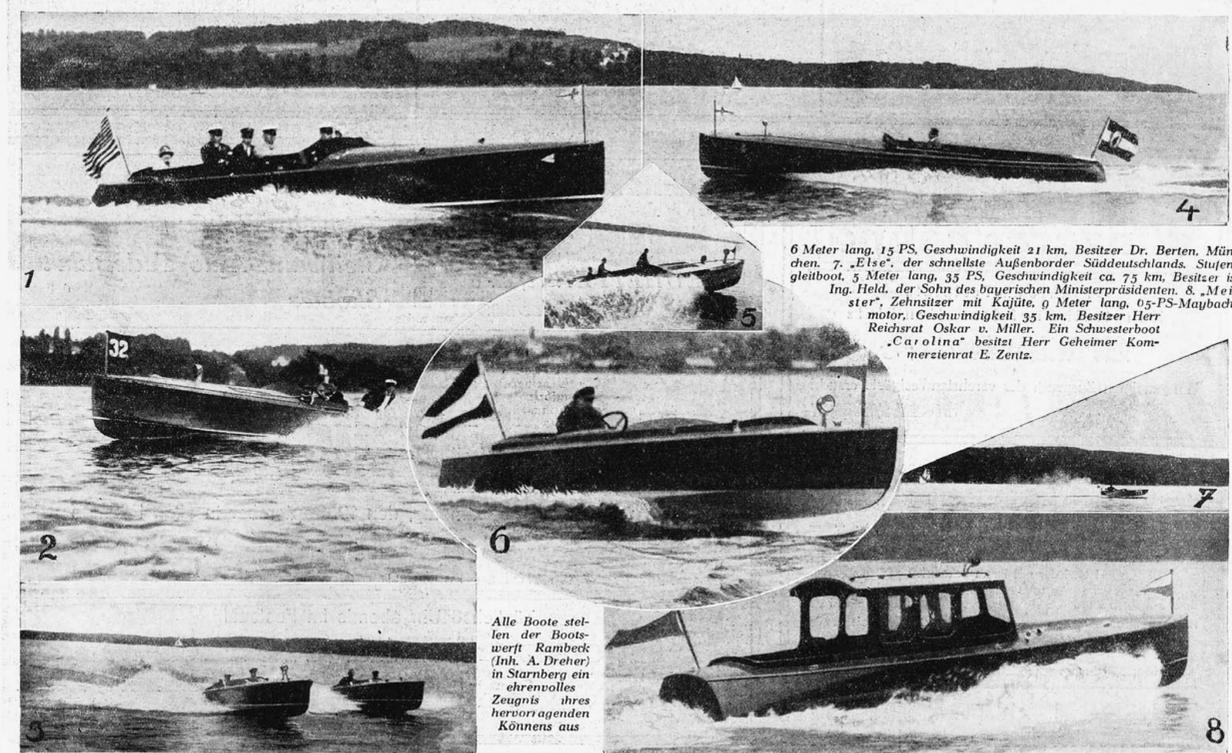
Das Geheimnis dieser Strahlen besteht darin, daß die kleinen Feinde der Menschen und Vögel zu Tode „erhitzen“ werden.

Die Sandstrahlung ist sehr einfach. Der kleine Apparat, der auf einem Stativ steht und nicht größer ist als etwa eine Kamera 18 x 24, empfängt seine Kraft aus einer einfachen elektrischen Leitung von 110 Volt. Der Strom geht in einen Hochfrequenz-Schaltapparat, wo er bis zu 180.000 Volt hochgehoben wird. Der Strom geht jetzt in einen Zylinder, der eine luftleere Röhre enthält. Diese Röhre wird mit Hochfrequenzstrom geladen, und es entsteht ein Licht. Das Licht trifft ein Prisma und wird in die 14 Strahlen des Spektrums zerlegt.

Man hat die Röhre durch ein Fenster in einen Kasten gefüllt, der die Röhre nach Belieben mit ihrer Strahlung bestrahlt werden kann. Man hat die Röhre durch ein Fenster in einen Kasten gefüllt, der die Röhre nach Belieben mit ihrer Strahlung bestrahlt werden kann.

MIT 280 PS DURCH DEN STARNBERGER SEE

1. „Donita“, Achtsitzerboot, 9 Meter lang, 65-PS-Maybachmotor, Geschwindigkeit 36 km, Besitzer Frau Constance Prehn, Niederpöcking. 2. „Giza“, Sechssitzerboot, 8 Meter lang, 65-PS-Maybachmotor, Geschwindigkeit 38 km, Besitzer C. F. Drenhausen, Giesenu. Das erfolgreichste Schnellboot Süddeutschlands. 3. „Raduga“ und „Aranka“, Viertsitzer, 6,50 Meter lang, 100-PS-Motor, Geschwindigkeit 52 km, Besitzer der bekannte Rennfahrer Hans Stück von Villie bzw. Herr Konsul Schlüssel, Unterach am Attersee. 4. „Wilhelmina“, Zweisitzer, 10,30 Meter lang, 100-PS-Motor, Geschwindigkeit 40 km, Besitzer Herr Geheimrat A. E. Scharrer, Herrried. 5. „Aberich“, Achtsitzer, 10,40 Meter lang, 280-PS-Mercedes-Flugmotor, Geschwindigkeit 56 km, Besitzer Herr Kommerzienrat Bayerlein, Bayreuth-Starnberg. 6. „Forelle“, Fünfsitzer



Alle Boote stellen der Bootswert Rambeck (Inh. A. Dreher) in Starnberg ein ehrenvolles Zeugnis ihres hervorragenden Könnens aus

IM HEIZKESSEL SPIONAGE

Am 19. August 1917 wurde zwischen Beveren und Verrebroed ein Landsturmann ermordet.

Am 19. August 1917 wurde zwischen Beveren und Verrebroed ein Landsturmann ermordet. Der Mörder wurde in Genwart Steiarts vernommen. Er gestand die Tat ein. Furchtbare Strafen, wie sie nur aus eines Flammen Mund kommen können, schwebte Dalving gegen Steiart, der lächelnd dabei stand und bedeutungslos mit seinem Dienstrevolver spielte. Steiart wurde am 7. Oktober in Antwerpen entlassen und unter Begleitung nach Leeren zurückgeführt.

Am 8. Oktober sollte Dalving nach Leeren überführt werden, um nach Kadi und Geleh geachtet zu werden. Kurz vor der Abfahrt des Fährbootes nach Kadi, das sich los machte, sprang in die See. Er konnte nicht weit kommen, denn seine Hände waren ihm auf den Rücken festgebunden. Die paar Schiffe, die ihn noch trafen, gaben ihm einen schnellen Tod in den Fluten der See. Erst zwölf Tage später wurde seine Leiche ausgehoben.

Am 6. Oktober wurde Dalving nach Leeren überführt. In dieser Fülle des Betrags, der überprüfte, in diesem ersten Labortest von unralen Säuren, unheimlichen Schlupfwinkeln, unterirdischen Gängen, in 6500 Wirtschaften, Cafes und Kinos, die im zweiten Kriegsjahr von den 7720 wieder in Betrieb waren!

Am 19. August 1917 wurde zwischen Beveren und Verrebroed ein Landsturmann ermordet. Der Mörder wurde in Genwart Steiarts vernommen. Er gestand die Tat ein. Furchtbare Strafen, wie sie nur aus eines Flammen Mund kommen können, schwebte Dalving gegen Steiart, der lächelnd dabei stand und bedeutungslos mit seinem Dienstrevolver spielte. Steiart wurde am 7. Oktober in Antwerpen entlassen und unter Begleitung nach Leeren zurückgeführt.

Am 8. Oktober sollte Dalving nach Leeren überführt werden, um nach Kadi und Geleh geachtet zu werden. Kurz vor der Abfahrt des Fährbootes nach Kadi, das sich los machte, sprang in die See. Er konnte nicht weit kommen, denn seine Hände waren ihm auf den Rücken festgebunden. Die paar Schiffe, die ihn noch trafen, gaben ihm einen schnellen Tod in den Fluten der See. Erst zwölf Tage später wurde seine Leiche ausgehoben.



Ein betäubender Schlag, die Türe splitterte und herein stürmten vier deutsche Soldaten. Wenige Augenblicke später lag Dalving gefesselt am Boden.

Am 19. August 1917 wurde zwischen Beveren und Verrebroed ein Landsturmann ermordet. Der Mörder wurde in Genwart Steiarts vernommen. Er gestand die Tat ein. Furchtbare Strafen, wie sie nur aus eines Flammen Mund kommen können, schwebte Dalving gegen Steiart, der lächelnd dabei stand und bedeutungslos mit seinem Dienstrevolver spielte. Steiart wurde am 7. Oktober in Antwerpen entlassen und unter Begleitung nach Leeren zurückgeführt.

Am 8. Oktober sollte Dalving nach Leeren überführt werden, um nach Kadi und Geleh geachtet zu werden. Kurz vor der Abfahrt des Fährbootes nach Kadi, das sich los machte, sprang in die See. Er konnte nicht weit kommen, denn seine Hände waren ihm auf den Rücken festgebunden. Die paar Schiffe, die ihn noch trafen, gaben ihm einen schnellen Tod in den Fluten der See. Erst zwölf Tage später wurde seine Leiche ausgehoben.

Am 6. Oktober wurde Dalving nach Leeren überführt. In dieser Fülle des Betrags, der überprüfte, in diesem ersten Labortest von unralen Säuren, unheimlichen Schlupfwinkeln, unterirdischen Gängen, in 6500 Wirtschaften, Cafes und Kinos, die im zweiten Kriegsjahr von den 7720 wieder in Betrieb waren!

Am 19. August 1917 wurde zwischen Beveren und Verrebroed ein Landsturmann ermordet. Der Mörder wurde in Genwart Steiarts vernommen. Er gestand die Tat ein. Furchtbare Strafen, wie sie nur aus eines Flammen Mund kommen können, schwebte Dalving gegen Steiart, der lächelnd dabei stand und bedeutungslos mit seinem Dienstrevolver spielte. Steiart wurde am 7. Oktober in Antwerpen entlassen und unter Begleitung nach Leeren zurückgeführt.

Am 8. Oktober sollte Dalving nach Leeren überführt werden, um nach Kadi und Geleh geachtet zu werden. Kurz vor der Abfahrt des Fährbootes nach Kadi, das sich los machte, sprang in die See. Er konnte nicht weit kommen, denn seine Hände waren ihm auf den Rücken festgebunden. Die paar Schiffe, die ihn noch trafen, gaben ihm einen schnellen Tod in den Fluten der See. Erst zwölf Tage später wurde seine Leiche ausgehoben.

Am 6. Oktober wurde Dalving nach Leeren überführt. In dieser Fülle des Betrags, der überprüfte, in diesem ersten Labortest von unralen Säuren, unheimlichen Schlupfwinkeln, unterirdischen Gängen, in 6500 Wirtschaften, Cafes und Kinos, die im zweiten Kriegsjahr von den 7720 wieder in Betrieb waren!

Am 19. August 1917 wurde zwischen Beveren und Verrebroed ein Landsturmann ermordet. Der Mörder wurde in Genwart Steiarts vernommen. Er gestand die Tat ein. Furchtbare Strafen, wie sie nur aus eines Flammen Mund kommen können, schwebte Dalving gegen Steiart, der lächelnd dabei stand und bedeutungslos mit seinem Dienstrevolver spielte. Steiart wurde am 7. Oktober in Antwerpen entlassen und unter Begleitung nach Leeren zurückgeführt.

Am 8. Oktober sollte Dalving nach Leeren überführt werden, um nach Kadi und Geleh geachtet zu werden. Kurz vor der Abfahrt des Fährbootes nach Kadi, das sich los machte, sprang in die See. Er konnte nicht weit kommen, denn seine Hände waren ihm auf den Rücken festgebunden. Die paar Schiffe, die ihn noch trafen, gaben ihm einen schnellen Tod in den Fluten der See. Erst zwölf Tage später wurde seine Leiche ausgehoben.

Am 6. Oktober wurde Dalving nach Leeren überführt. In dieser Fülle des Betrags, der überprüfte, in diesem ersten Labortest von unralen Säuren, unheimlichen Schlupfwinkeln, unterirdischen Gängen, in 6500 Wirtschaften, Cafes und Kinos, die im zweiten Kriegsjahr von den 7720 wieder in Betrieb waren!

Am 19. August 1917 wurde zwischen Beveren und Verrebroed ein Landsturmann ermordet. Der Mörder wurde in Genwart Steiarts vernommen. Er gestand die Tat ein. Furchtbare Strafen, wie sie nur aus eines Flammen Mund kommen können, schwebte Dalving gegen Steiart, der lächelnd dabei stand und bedeutungslos mit seinem Dienstrevolver spielte. Steiart wurde am 7. Oktober in Antwerpen entlassen und unter Begleitung nach Leeren zurückgeführt.

Am 19. August 1917 wurde zwischen Beveren und Verrebroed ein Landsturmann ermordet. Der Mörder wurde in Genwart Steiarts vernommen. Er gestand die Tat ein. Furchtbare Strafen, wie sie nur aus eines Flammen Mund kommen können, schwebte Dalving gegen Steiart, der lächelnd dabei stand und bedeutungslos mit seinem Dienstrevolver spielte. Steiart wurde am 7. Oktober in Antwerpen entlassen und unter Begleitung nach Leeren zurückgeführt.

Am 8. Oktober sollte Dalving nach Leeren überführt werden, um nach Kadi und Geleh geachtet zu werden. Kurz vor der Abfahrt des Fährbootes nach Kadi, das sich los machte, sprang in die See. Er konnte nicht weit kommen, denn seine Hände waren ihm auf den Rücken festgebunden. Die paar Schiffe, die ihn noch trafen, gaben ihm einen schnellen Tod in den Fluten der See. Erst zwölf Tage später wurde seine Leiche ausgehoben.

Am 6. Oktober wurde Dalving nach Leeren überführt. In dieser Fülle des Betrags, der überprüfte, in diesem ersten Labortest von unralen Säuren, unheimlichen Schlupfwinkeln, unterirdischen Gängen, in 6500 Wirtschaften, Cafes und Kinos, die im zweiten Kriegsjahr von den 7720 wieder in Betrieb waren!

Am 19. August 1917 wurde zwischen Beveren und Verrebroed ein Landsturmann ermordet. Der Mörder wurde in Genwart Steiarts vernommen. Er gestand die Tat ein. Furchtbare Strafen, wie sie nur aus eines Flammen Mund kommen können, schwebte Dalving gegen Steiart, der lächelnd dabei stand und bedeutungslos mit seinem Dienstrevolver spielte. Steiart wurde am 7. Oktober in Antwerpen entlassen und unter Begleitung nach Leeren zurückgeführt.

Am 8. Oktober sollte Dalving nach Leeren überführt werden, um nach Kadi und Geleh geachtet zu werden. Kurz vor der Abfahrt des Fährbootes nach Kadi, das sich los machte, sprang in die See. Er konnte nicht weit kommen, denn seine Hände waren ihm auf den Rücken festgebunden. Die paar Schiffe, die ihn noch trafen, gaben ihm einen schnellen Tod in den Fluten der See. Erst zwölf Tage später wurde seine Leiche ausgehoben.

Am 6. Oktober wurde Dalving nach Leeren überführt. In dieser Fülle des Betrags, der überprüfte, in diesem ersten Labortest von unralen Säuren, unheimlichen Schlupfwinkeln, unterirdischen Gängen, in 6500 Wirtschaften, Cafes und Kinos, die im zweiten Kriegsjahr von den 7720 wieder in Betrieb waren!

Am 19. August 1917 wurde zwischen Beveren und Verrebroed ein Landsturmann ermordet. Der Mörder wurde in Genwart Steiarts vernommen. Er gestand die Tat ein. Furchtbare Strafen, wie sie nur aus eines Flammen Mund kommen können, schwebte Dalving gegen Steiart, der lächelnd dabei stand und bedeutungslos mit seinem Dienstrevolver spielte. Steiart wurde am 7. Oktober in Antwerpen entlassen und unter Begleitung nach Leeren zurückgeführt.

Am 8. Oktober sollte Dalving nach Leeren überführt werden, um nach Kadi und Geleh geachtet zu werden. Kurz vor der Abfahrt des Fährbootes nach Kadi, das sich los machte, sprang in die See. Er konnte nicht weit kommen, denn seine Hände waren ihm auf den Rücken festgebunden. Die paar Schiffe, die ihn noch trafen, gaben ihm einen schnellen Tod in den Fluten der See. Erst zwölf Tage später wurde seine Leiche ausgehoben.

Am 6. Oktober wurde Dalving nach Leeren überführt. In dieser Fülle des Betrags, der überprüfte, in diesem ersten Labortest von unralen Säuren, unheimlichen Schlupfwinkeln, unterirdischen Gängen, in 6500 Wirtschaften, Cafes und Kinos, die im zweiten Kriegsjahr von den 7720 wieder in Betrieb waren!

Am 19. August 1917 wurde zwischen Beveren und Verrebroed ein Landsturmann ermordet. Der Mörder wurde in Genwart Steiarts vernommen. Er gestand die Tat ein. Furchtbare Strafen, wie sie nur aus eines Flammen Mund kommen können, schwebte Dalving gegen Steiart, der lächelnd dabei stand und bedeutungslos mit seinem Dienstrevolver spielte. Steiart wurde am 7. Oktober in Antwerpen entlassen und unter Begleitung nach Leeren zurückgeführt.

Am 8. Oktober sollte Dalving nach Leeren überführt werden, um nach Kadi und Geleh geachtet zu werden. Kurz vor der Abfahrt des Fährbootes nach Kadi, das sich los machte, sprang in die See. Er konnte nicht weit kommen, denn seine Hände waren ihm auf den Rücken festgebunden. Die paar Schiffe, die ihn noch trafen, gaben ihm einen schnellen Tod in den Fluten der See. Erst zwölf Tage später wurde seine Leiche ausgehoben.

Am 6. Oktober wurde Dalving nach Leeren überführt. In dieser Fülle des Betrags, der überprüfte, in diesem ersten Labortest von unralen Säuren, unheimlichen Schlupfwinkeln, unterirdischen Gängen, in 6500 Wirtschaften, Cafes und Kinos, die im zweiten Kriegsjahr von den 7720 wieder in Betrieb waren!



Mutter und Kind

Wenn die Leserinnen des „Illust. Sonntags“ dieses schöne Bild betrachten, werden sie eine herzliche Freude erleben. Das Muttergefühl ist in jeder Frau das stärkste Empfinden, dessen sie fähig ist. Es erfüllt sie voller Seligkeiten. Ob es sich um die Frau des reichen Mannes, oder um die schwer schaffende Frau des Arbeiters handelt, — alle wissen, daß die Zukunft der Familie und des Landes in dem kleinen Wesen liegt, dem sie unter Hoffen und Schmerzen das Leben gab.

Jeder Mutter aber tritt die Frage entgegen: Was wird einmal aus meinem Kind werden? Wird es, trotz sorgfältigster Erziehung, vom Wege des Guten abkommen, wird es ein glückliches, nützliches Leben führen, den Eltern und der Familie zur Freude und zum Stolz, dem Gemeinwesen zum Heil?

Wird es groß, beröhmt, stark, mächtig, klug oder voller Ruhm durch das Leben gehen? Es hängt so viel an der Erziehung des Kindes, und dennoch

kann die sorgfältigste Erziehung dem Kind nicht raten, wenn es durch dunkle Triebe und verderbliche Einflüsse Wege wandelt, die selbst zum Laster und Verbrechen führen.



Der fleißige Knabe, der einseht, daß er durch Eifer den größten Schatz erreichen kann: Wissen.

Gerade in unserer aufgewühlten Zeit, in der alte Werte umgestürzt wurden, in der die ganze Menschheit sucht und sich sehnt nach neuen Formen, muß man auf die Erziehung der Kinder,

Selbst im harmlos scheinenden Spiel lernt das Kind Zügler und Unerbittlichen der Mitmenschen.

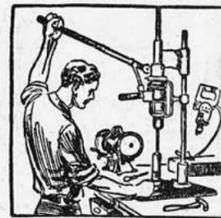


auf ihren Umgang und ihre Entwicklung mit doppelter Vorsicht schauen.

Wir wissen noch wenig von den geheimen Gesetzen der Vererbung, wohl aber wissen wir,

Magst Du bis zum Himmel gehen, wo die ewigen Sterne sind, Schön' es wirst Du niemals sehen, als die Mutter mit dem Kind!

daß die Umgebung und das Beispiel für die Kinder und ihre Entwicklung ausschlaggebend sind. Wir wissen, daß ein Kind, das ohne Religion, ohne Ehrfurcht und Scheu vor den letzten und höchsten Dingen aufwächst, sich niemals zum Guten entwickeln kann. Es ist eines der größten



Der brauchbare Mann, der sein Handwerk lernte, der freudig seinem Beruf nachgehen kann.

Verbrechen an der Seele des Kindes, es ohne Glauben und ohne Ehrfurcht, ohne Sinn für Großes und ohne religiöses Gefühl aufwachsen zu lassen. Und mögen die Eltern ihrer Sache noch so sicher sein, — am Rinde wird es sich rächen, und zwar bitter.

Das sollten alle Eltern bedenken, die durch den sogenannten Zeitgeist, vielleicht auch durch Bitterkeit und Not aus dem Geleise gewor-

Der vom Wege Abgekommene, der in seiner Jugend gelehrt wurde, daß es keinen Gott und keine Vergeltung gibt.



Frau Gertrud schildert

Des Mannes ewige Jugend

Aus Paris kommt in der letzten Zeit immer etwas Unerfreuliches.

Auch für uns Frauen. An der Sorbonne werden augenblicklich erfolgreiche Versuche gemacht, die Menschen durch Radiumstrahlen zu verjüngen. Wenn diese Art, dem Schicksal zu trotzen, vielleicht auch sympathischer ist, als der Umweg über Affen und Ziegen, so muß der denkende Mensch doch all diese Versuche, der gottgewollten, weisen Natur ins Handwerk zu pfuschen, mit allen Mitteln ablehnen.

Zurückbar müßte das Leben auf dieser Erde sein, wenn uralte Menschen in großer Masse dem ewig wechselnden Strom rüstiger Jugend einen Damm entgegenstellen würden.

Ganz abgesehen von den lieben Männern, die schon jetzt viel zu lang jung bleiben.

Die meisten Frauen leiden doch eigentlich nur unter der ewigen Jugend des Mannes und freuen sich im Stillen, selbst nach langjähriger Ehe, auf den Zeitpunkt, an dem der Mann endlich einmal erwachsen ist.

Manche Frau eines immer wandernden Mannes sehnt die Zeit herbei, in der er durch leichten Dauerreumatismus ans Haus gefesselt ist, damit Gelegenheit geboten wird, sich gegenseitig erneut kennenzulernen.

Denn wenn eine Frau jahrelang ihren geliebten Wandervogel beobachtet hat, wie er durch das Leben tanzt und flirrt, so freut sie sich jener stillen Zeit, in der er endlich seinen seltsamen Kieker Anzug ablegt, eine Brille trägt und das Glück der eigenen Häuslichkeit in den Spielplätzen und Sandkästen des Lebens vorzieht.

Wenn aber durch Radium die Jugend wiederkehrt, wenn der Herr des Hauses sich unvermittelt einen bunt geblühten Schlips hervorruft, sein Knopfloch mit einer Blume schmückt, gesteigerten Wert auf seinen schon dünnen Scheitel legt und wieder den fröhlichen Reigen beginnt, dann kommt man erneut zu der Überzeugung, daß ein Mann erst dann zur Ehe tauglich wird, wenn er der Pflege bedarf.

Wenn heiße Bäder, Kiebertee, Aspirin und notwendige Ruhe ihn an das trauere Heim fesseln und er im schönen Herbst des Lebens langsam daran denken muß, daß nicht das Radium der ganzen Welt ihn vor dem kalten Winter zu bewahren vermag.

Der Mann von heute

Er springt aus dem Bett nach sprunghaftem Traum, dann springt er in seine Hosen runter.

Er springt nach der Zeitung, — er frühstückt kaum. Dann springt er schnell die Treppe hinunter.

Er springt in ein Auto, und wenn er keins hat, dann springt er zur Straßenbahnhaltestelle, und manchmal springt er auch durch die Stadt, — er springt ins Geschäft auf alle Fälle.

Der Chef springt ihm wütend, kommt er zu spät, gleich ins Geschäft, so pflegt man zu sagen, doch wenn er selbst an der Spitze steht, dann springt er hinein in die Tagesfragen.

Und springen die Kurse, dann springt auch sein Herz. Doch wenn sie fallende Zahlen bringen, dann platzt er beinahe und möchte vor Schmerz aus seiner Haut in Empörung springen.

Dann springt er zum Anwalt oder zum Luchs. Er springt in Schnelle auf alle Fälle.

Er ist doch ein armer, gehetzter Mensch. Und dennoch kommt er nicht von der Stelle!

P. u. d.

„Ihm ruhen noch im Zeitenschoße die dunklen und die heiteren Lese“



Heute sind wiederum 22 junge Freunde des „S. S.“ zu sehen. Leserinnen, die ihre Lieblinge auf den kleinen Tafeln des „Illustrierten Sonntags“ gedruckt sehen wollen, mögen die Bilder der Kleinen einfinden. Die Kinder werden später einmal eine große Freude an dieser Jugenderinnerung haben. Es können einfache Amateurbilder sein, die nicht zurückgeschickt werden, da sie eventuell zerschnitten und in die Tafeln eingegliedert werden.

Auf dem heutigen Bild sind zu sehen: Die zwei kleinen Weindls aus Rain am Lech; das kleine Fräulein Brachl, München, als Kasperl; die kleine Mia Frey aus Neuburg a. d. D.; die es sich mit ihren gleichaltrigen Rufinen Traude und Marie auf der Bank

bequem gemacht hat; Hansl Amberger aus München. Erna Niedermayer aus Rosenheim; Ernst Schreiner aus München; der kleine Eder aus der idyllischen Münchner Au; Gebhard Fehler aus Schönberg (Kob.), der ein ganz mißvergnühtes Gesicht wegen der vielen Notverordnungen macht. (Wer erkennt den kleinen Gebhard wohl?); der junge Herr Pflüger aus dem schönen Rothenburg a. d. T.; Resi und Fannel Kuhlmann aus Reinhafen; Karl Sturm aus dem Dichterviertel Fasener-Nord; Alfred Köpf und Mariela Köpf (mit den hübschen Zöpfen) aus Tübing; die kleine, goldige Lacher aus Eichstätt, und Rosi Eichenhofer sowie die drei Getreuen Hansi, Pepi und Karli Mayer aus München.

fen wurden. Sie sollten nie und nimmer den Kindern das nehmen, was ihnen im späteren Alter niemals mehr wiedergegeben werden kann: Glauben und Ehrfurcht. Sie ohne diese beiden Stützpfeiler im Meer des Lebens zu erziehen, heißt die Kinder vergiften und ihre Seele einem freudlosen Dasein zuzuführen.

87. Geburtstag

Am 25. September feiert Frau Juliana Wirschofer ihren 87. Geburtstag. Nach einer frohen Jugendzeit in ihrer engeren Hei-



mat, im Bayerischen Wald, feierte sie vor fast 50 Jahren nach Traunstein über. Ihr köstlicher Humor ließ sie Sorgen und Krankheit, die ihr in ihrem langem Leben nicht erspart blieben, immer siegreich überwinden. Der aufrechten Subilarin die besten Glückwünsche.

Schwimme mit Musik

Anita Grew, die 18 Jahre alte Tochter des Gesandten der Vereinigten Staaten in der Türkei, durchschwamm vor wenigen Tagen den Bosphorus, der 28,5 Kilometer lang ist, in 5 Stunden.

Als Leander den Hellespont überquerte, um die schöne Hero zu sehen, gab diese Leistung Anlaß zu Dichtungen von Ewigkeitswert, obwohl Leander damals wohl die schmalste Stelle von 1,9 Kilometer ausgeht haben wird. Anitas Vater folgte mit 2 Freunden in einem Boot. Von Zeit zu Zeit labte er sie mit heißer Schokolade. Und vor allem hatte er in dem Boot ein Grammophon, das ununterbrochen die Schwimmerin mit lustigen Weisen anfeuerte.

Es ist anzunehmen, daß Leander ohne Grammophonbegleitung schwamm.

Die belebenden Weisen verhalfen der jungen Anita zweifellos zu ihrem Erfolg.

Könige und Führer kennen seit 5 Jahrtausenden die Macht der Musik. Sie wissen, daß Menschen marschieren, daß helle Klänge sie besser kämpfen und sterben läßt.

Kindermund

Das erlösende Wort.

Heute hat Mutter Recht, denn es ist Waschtage und da gibt es Nudeln und Pflaumen.

Und dabei kommt kurz vor Tisch noch Besuch. Das ist eine Dame, die man unmöglich zu Nudeln und Pflaumen bitten kann. Doch unentwegt plätschert der Redefluß der Dame weiter. Mutter wirft verzweifelte Blicke auf die Uhr. . . .

Plötzlich pflanzt sich das vierjährige Nesthäkchen vor dem Besuch auf und ertüchtigt sich treuherzig: „Sag mal, Tante, ihr eßt wohl überhaupt nicht zu Mittag?“

Vorsichtig.

Im Kinderzimmer kann man es wieder einmal vor Lärm nicht aushalten. Mama hält sich deshalb auch beide Ohren zu.

„Wenn ihr jetzt mal fünf Minuten ganz ruhig seid, bekommt jedes von euch ein Stück Schokolade!“

Das kleine Fränzchen, ängstlich fragend: „Sag mal, Mutti, dürfen wir schnaufen?“